

Böblingen, 4. März 2023

Übergangsbegleitung und Kurzzeitpflege (ÜB+KZP)

1. Weiterbildung 28. Feb. 2023 – Protokoll

Die 3-D-Krankheiten: Demenz-Delir-Depression

Tagesordnung und Charts von Frau Dr. Bölter: siehe Anlage

Teilnehmer: 75, davon 28 Interessierte für das Projekt Übergangsbegleitung

Begrüßung: Manfred Koebler begrüßte die Teilnehmer und freute sich über das große Interesse an diesem Thema. Es ist die 1. Weiterbildung für das Team der Übergangsbegleiter*innen und gleichzeitig ein öffentliches Angebot für Bürgerinnen und Bürger. Er begrüßte insbesondere Frau Dr. Regine Bölter, Oberärztin und langjährige Leiterin der Geriatrie im Krankenhaus Leonberg. Er verwies auf die Tischvorlage, die eine Checkliste der unterstützenden Möglichkeiten/Maßnahmen in der Häuslichkeit und die Darstellung des Kompetenz-Teams der Übergangsbegleitung enthielt.

Die 3-D-Krankheiten: Anhand aussagekräftiger Charts (s. Anlage) berichtete Frau Dr. Bölter aus ihrer reichhaltigen Erfahrung in der Behandlung von Patient*innen mit den Krankheiten Demenz, Delir und Depression.

Die Symptome der Demenz beschrieb sie wie folgt:

- Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Bereichen: Denken, Sprache, Urteilsvermögen, zielgerichtetes Handeln
- Orientierungsstörung in gewohnter Umgebung, sogar Desorientiertheit
- Auffälligkeiten bei Stimmung und Verhalten, z.B. teilnahmslos oder unruhige oder gedrückte Stimmung
- Der Alltag kann nicht alleine gemeistert werden, der Unterstützungsbedarf nimmt zu.

Zugleich warnte sie, dass ein merkwürdiges Verhalten allein nicht beweist, dass eine Demenz vorliegt und fügte leicht lächelnd hinzu: Auch Menschen ohne Demenz verhalten sich teilweise äußerst merkwürdig!

Zum Verhalten der demenziell erkrankten Menschen meinte die Geriaterin:

- Sie sind nicht in der Lage, ihre eigene Situation richtig einzuschätzen
- Sie verhalten sich manchmal „unvernünftig“, oft gegen das von Kind an gelernte Verhalten
- Sie tun, was sie wollen – und nicht das, was sie sollen – und meist nicht, was andere wollen
- Demenzkranke können sehr gut Emotionen und auch Mitleid zeigen
- Sie sind sturzgefährdet innerhalb und außerhalb der Wohnung.

Für Menschen mit Demenz ist besonders wichtig, dass sie

- Schutz und Sicherheit finden
- in einem Umfeld leben können, wo sie sich wohl fühlen
- möglichst wenig Änderungen erfahren, möglichst konstante Ansprechpartner haben
- Vertrauen genießen dürfen
- keiner Überforderung ausgesetzt sind
- mit einer einfachen und klaren Sprache angesprochen werden.

Die Symptome bei Delir: Während eine Demenz langsam, schleichend und diskret beginnt, kann ein Delir plötzlich auftreten. Eine Veränderung im Zustand ist deutlich zu spüren: Gestern war alles gut, heute geht nichts mehr. Es gibt heftige Tagesschwankungen, der Schlaf-Wach-Rhythmus ist stark gestört und Halluzinationen verbunden mit Angstgefühlen kommen häufig vor.

Auslöser eines Delirs: Ein Delir kann durch plötzliche Änderungen ausgelöst werden, z.B. im Krankenhaus nach einem Unfall, durch eine fremde Umgebung, durch fremde Menschen, im

Ungewissen, was mit einem passiert. Auslöser können auch durch zu wenig Trinken, durch manche Medikamente und Unterzuckerung hervorgerufen werden.

Aussage von Dr. Regine Bölter zum Blutzucker: Unterzuckerung ist lebensgefährlich, dagegen ist erhöhter Blutzucker bei älteren Menschen, z.B. der Langzeitwert HbA1c mit einem Wert von 8 tolerabel.

Die Symptome bei Depression: Während Menschen mit fortgeschrittener Demenz nicht klagen und kaum Probleme von außen zulassen, leiden und klagen depressive Menschen sehr. Sie haben oft Schuldgefühle, ihre Stimmung ist niedergeschlagen, haben kaum Antrieb, wenig Energie, kein Interesse. Eine typische Aussage für ihren Zustand ist: Das geht nicht, das kann ich nicht, das weiß ich nicht.

Auslöser einer Depression: Eine Depression kann z.B. durch den Tod eines nahen Angehörigen ausgelöst werden. Wenn wichtige Dinge aus dem Gleichgewicht geraten können Beschwerden zu einer Depression auswachsen. Meist müssen mehrere Faktoren zusammenkommen, z.B. das Anhäufen von Verlusten und großen Enttäuschungen.

Zusammenfassung: Abschließend machte Frau Dr. Regine Bölter noch einige bemerkenswerte Aussagen, u.a.:

- Während ein Delir und eine Depression meist heilbar sind, ist die Demenz nicht heilbar, sie schreitet fort und führt früher oder später zu einer Pflegeabhängigkeit.
- Im Umgang mit demenziell veränderten Personen sollte man folgendes beachten:
 - o WAS man zu ihnen sagt ist weniger wichtig als WIE man es sagt
 - o Kleine Gesten oder kurze Berührungen sind oft mehr wert als viele Worte
 - o Demenzkranke sollte man nicht korrigieren, besser ist, sie zu loben wann immer möglich.
- Angehörige sollen auf Grenzen ihrer eigenen Belastbarkeit achten, sich Freiräume schaffen, sich Auszeiten nehmen, um so Überforderung zu vermeiden. Dazu gibt es eine von der Pflegekasse bezahlte Verhinderungspflege (ab Pflegegrad 2 und mindestens 6 Monate gepflegt). Mit einem Budget von 1.612 € im Jahr kann man sich eine Pflegeleistung einkaufen um selbst eine Auszeit zu nehmen.
- Eine geringe demenzielle Veränderung kann zu einer Einstufung in den Pflegegrad 1 reichen. Dabei hat der demenziell Veränderte nur eine geringe Beeinträchtigung der Selbstständigkeit und kann den Alltag in vielen Bereichen ohne fremde Hilfe bewältigen. Mit PG 1 hat man einen Entlastungsbetrag von mtl. 125 € zweckgebunden zur Verfügung, kann Pflegehilfsmittel zum Verbrauch im Wert von mtl. 40 € erhalten und bekommt finanzielle Unterstützung bei einem Hausnotrufsystem.

Unter großem Applaus bedankte sich Manfred Koebler bei Frau Dr. Regine Bölter für diesen sehr kompetenten, praxisnahen und interessanten Bericht aus dem Erfahrungsschatz einer Geriaterin.

Themen für das Projekt Übergangsbegleitung

Nach einer Pause wurden für das Team der Übergangsbegleiter*innen und verbliebenden Gästen verschiedene Themen zur Übergangsbegleitung besprochen, u.a.:

- Frau Dr. A. Wahnschaffe-Grotz berichtete von ihren Erfahrungen mit der Übergangsbegleitung einer Patientin. Von Frau Katica Löwenstein, die leider verhindert war, wurde ein Erfahrungsbericht mit einer Patientin, die sie über 11 Wochen begleitete, vorgetragen. Manfred Koebler erläuterte eine graphische Übersicht der bisher 17 Übergangsbegleitungen.
- Im Krankenhaus Sindelfingen werden uns Patienten für eine Übergangsbegleitung genannt von der Unfallchirurgie (Prof. A. Prokop, bereits seit Dez. 2022 als Pilotbegleitungen) und von der Neurologie (Prof. G. Arnold, seit 13.2.23). Eine Erweiterung an andere Bereiche, wie die Innere, ist geplant.
- Dem Krankenhaus Herrenberg bieten wir unser Projekt seit 1.2.23 an. Hier werden wir u.a. vom Ärztlichen Direktor Dr. M. Jugenheimer, vom Pflegedirektor M. Krauß und von den 3 Sozialberaterinnen sehr unterstützt.

- Nachdem das Team der Übergangsbegleitung mit ca. 25 Ehrenamtlichen ausgebaut werden könnte, werden wir auch die Krankenhäuser Böblingen und Leonberg mit einbeziehen.
- Folgende 4 Schlussfolgerungen aus den Pilotbegleitungen können wir bereits jetzt ziehen:
 1. Entlassungen am Freitag Nachmittag oder gar am Samstag und auch spontane Entlassungen sollten unbedingt vermieden werden. Die Besorgung von Verpflegung und Medikamente sowie einen notwendigen Pflegedienst sind da meist ein großes Problem.
 2. Die Angebote im ambulanten Bereich und die Leistungen der Kranken-/Pflegekassen sind sehr wenig bekannt. Nur 2 Beispiele: Was macht ein Pflegestützpunkt oder die iav-Stelle und was ist Verhinderungspflege? Aussage von M. Koebler: 50% der einem Patienten zustehenden Leistungen werden nicht abgerufen - weil man sie nicht kennt! Aufklärung wäre wichtig.
 3. Die Ressourcen sowohl im stationären Bereich als auch in der ambulanten Versorgung sind enorm reduziert. Sicherlich hat Corona dazu beigetragen. So findet man z.B. in den größeren Kommunen kaum eine Nachbarschaftshilfe oder eine Physio, die Hausbesuche macht.
 4. Die Zusammenarbeit mit den Ärzten, dem Pflegepersonal und der Sozialberatung im KVSW als auch mit den Pflegestützpunkten und iav-Stellen sowie mit den Damen und Herren vom Amt für Soziales im LRA BB ist hervorragend.

Abschluss: Manfred Koebler informierte noch über die weitere Vorgehensweise, stellte nochmals die organisatorische Aufteilung der Übergangsbegleitung vor und motivierte bei aufkommenden Fragen das Kompetenz-Team mit deren Hotline 0152 – 22 44 66 44 anzurufen.

Nachdem keine weiteren Fragen aufkamen, bedankte sich Manfred Koebler bei den Teilnehmern, wünschte weiterhin alles Gute und beendete diese 1. Weiterbildung der Übergangsbegleitung.

Angebot: Mit dem Titel „Umgang mit Demenzkranken – Beobachtungen und Anregungen“ hat der Kreisseniorerrat Böblingen am 21. Sept. 2018 einen Info-Brief Nr. 32 herausgegeben. Dieser enthält Informationen, die den Darstellungen unserer Referentin Frau Dr. Regine Bölter sehr ähnlich sind. Nach einer kleinen Überarbeitung möchte ich Ihnen diesen Info-Brief in der Anlage zur Lektüre anbieten.

Anlagen:

- Tagesordnung
- Charts von Frau Dr. Regine Bölter
- KSR Info-Brief Nr. 32

Manfred Koebler